

Mitteilungen der Vereinigung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin / Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten =
Association Suisse des Professeurs d'Université**

Band (Jahr): **30 (2004)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen der Vereinigung

1. Protokoll der Mitgliederversammlung vom 14. Mai 2004

in Fribourg, Grosser Hörsaal des Chemischen Instituts

Beginn der Sitzung: 17.00 Uhr;

Ende der Sitzung: 18.30 Uhr

Vorsitz: Prof. Dr. Jürg Fröhlich, Präsident

Protokoll: Prof. Dr. Klaus Wegenast, Generalsekretär

Entschuldigt: 86 Mitglieder

Traktanden:

1. Protokoll der Mitgliederversammlung vom 25. Mai 2002 in Zürich

Das Protokoll wird ohne Veränderung mit Dank an den Protokollführer K.Wegenast einstimmig für gut geheissen.

2. Tätigkeitsbericht des Präsidenten Prof. Jürg Fröhlich, ETH Zürich, für die Jahre 2002/2003

Ich beginne damit, kurz darzustellen, wie ich zum Amte des Präsidenten der VSH/APU kam, einem Amt, das ich nicht suchte und das ich während der vergangenen zwei Jahre mehr schlecht als recht versah.

Vor der Zeit meiner Tätigkeit in der VSH wurde, offenbar auf Anregung von Herrn Kollegen Klaus Wegenast, beschlossen, dass Vorstandsmitgliedschaft und Präsidialamt der VSH unter den schweizerischen Universitäten und Hochschulen rotieren sollen. So kam es, dass die ETH-Zürich in der Pflicht war, für die Jahre 2002/2003 eine Präsidentin oder einen Präsidenten für die VSH zu stellen. Ich war vom Herbst 1998 bis zum Herbst 2001 Vorsteher des Departements Physik der ETHZ und hatte in dieser Funktion u.a. mit meinem Vorgänger im gleichen Amt, Kollegen Gernot Kostorz, regelmässigen Kontakt. Dieser war schon damals im Vorstand der VSH tätig und schlug mich, da er mich nun ein wenig besser kannte, offenbar als einen möglichen Kandidaten für das VSH Präsidium vor. Anscheinend lagen keine weiteren Kandidaturen vor; insbesondere wollte Kostorz - als Bürger des "nördlichen Kantons" - nicht selbst für das etwas politische VSH-Präsidialamt kandidieren. So erreichte mich denn mein Schicksal im November 2000 in einem Zustand beträchtlicher Erschöpfung, so dass ich nicht die Kraft fand, mich dagegen aufzulehnen.

Das Wenige, das ich in den vergangenen zwei Jahren aus meinen präsidialen Pflichten gemacht habe, soll im Folgenden kurz dargestellt werden. Ich gliedere meinen Bericht in vier Teile:

1. *Entwicklungen, Ereignisse, Probleme, Initiativen während meiner Präsidialjahre*
2. *Anregungen für die Zukunft*
3. *Schlussfolgerungen und Dank*
4. *Anhang: Wichtigste Daten und Stationen meines präsidialen "Leidensweges"*

1. *Entwicklungen, Ereignisse, Probleme, Initiativen während meiner Präsidialjahre*

Der tertiäre Bildungssektor in der Schweiz gleicht seit geraumer Zeit einer Baustelle, wo abgebrochen, ausgehoben, neu gebaut und fleissig renoviert wird - nicht selten, wie mir scheint, ohne genauen Bauplan und ohne die Folgen sorgfältig einzuschätzen! Auf einer solchen Baustelle geschieht natürlich vieles, Gelungenes und weniger Gelungenes. Die VSH als gesamtschweizerische Vertreterin der Universitäts- und HochschuldozentInnen muss sich davon betroffen fühlen.

Unter die wichtigeren Entwicklungen und Ereignisse der jüngeren Vergangenheit in der Hochschul-landschaft Schweiz zähle ich:

- A. den gesamteuropäischen Bologna-Prozess (Einführung gestufter Studiengänge, "Bachelor-Ma-ster");
- B. Entlassung von Universitäten und Hochschulen in die sog. Autonomie; damit verbundene Probleme mit der Akkreditierung von Studiengängen und der sog. Qualitätskontrolle; Gefahr d e -spotischer Universitäts- und Hochschulräte, bzw. - Leitungen;
- C. Budget- und Finanzierungsprobleme im tertiären Bildungssektor und an den Fachhochschulen*); teilweise verursacht durch
- D. mangelnde Koordination und ungenügende gemeinsame Planung unter den schweizerischen Universitäten und Hochschulen;
- E. zu viel "top>>down" Planung durch Nationalfonds, ETH-Rat, Universitätsräte, BBW; ... als Gegen-massnahme zu den Entwicklungen B, C und D;
- F. Entlassungen und/oder "Mobbing" von Professorinnen und Professoren an verschiedenen schweizerischen Universitäten, Hochschulen und Forschungsanstalten; Gefahr des Imagescha-dens; Erschwerung der Rekrutierung erstklassiger ausländischer Fachleute;
- G. neue Professorenverordnung an den ETH's; Überführung der Ruhestandsversicherung der Pro-fessorinnen und Professoren aus dem ETH-Bereich in die Pensionskasse "Publica" des Bundes, und damit verbundene Unsicherheiten;
- H. zu grosse Unterschiede in den Salären und Ruhestandsansprüchen zwischen verschiedenen Universitäten und Hochschulen in der Schweiz; dadurch verursachte Wettbewerbsverzerrungen in der Anwerbung von Professorinnen, Professoren und Mitarbeitern;
- I. ungenügende Studierendenbetreuung vor allem in den Human- und Geisteswissenschaften; Vernachlässigung des Mittelbaus; ungenügende Förderung des akademischen Nachwuchses in der Schweiz; Nachlassen der Attraktivität akademischer Karrieren;
- J. müsste für überlaufene Studiengänge ein Numerus Clausus eingeführt werden? - Etc.

*) sollen die Studiengebühren drastisch erhöht werden?

Mit all diesen Entwicklungen und Problemen hat sich die VSH während der vergangenen zwei Jahre in verschiedener Weise, insb. auch publizistisch, im Rahmen von Beiträgen im von Kollegen Klaus Wegenast herausgegebenen "Bulletin", befasst. Es würde offensichtlich zu weit führen, alle unsere Meinungsäusserungen und Stellungnahmen zu den Punkten A bis J hier zusammenzufassen; (zumal diese nicht repräsentativ zu sein brauchen). Man findet solche in unseren Unterlagen und im "Bulletin". Es mögen daher ein paar Beispiele genügen.

Was Punkt A, den Bologna-Prozess, anbetrifft, so bringen wir u.a. die folgenden Kritikpunkte vor:

- Gestufte Studiengänge werden nicht allen Studienrichtungen gerecht.
- Der Bologna-Prozess mit seinem Kredittransfersystem birgt die Gefahr einer Bürokratisierung und Nivellierung universitärer Studien in sich.
- Der Bologna-Prozess, so wie er zur Zeit implementiert wird, schiesst an seinen ursprüngli-chen Zielen vorbei:
 - (i) Statt die Mobilität der Studierenden zu fördern, scheint er sie eher zu behindern; (mehr Prüfun-gen, überfrachtete Bachelor-Studiengänge, Zulassungsbehinderungen zu den Master-Studi-en,....)
 - (ii) Die Einführung gestufter Studiengänge erhöht den Bedarf an Professuren und Mittelbau und dürfte daher entweder zu einer Verteuerung des tertiären Bildungssektors oder zu einer Ver-schlechterung der Studierendenbetreuung führen.
 - (iii) Es ist eine Illusion zu denken, dass der Bachelorabschluss i.a. zum Berufseinstieg genügen wird. Bachelor- und Masterstudiengang zusammen werden aber, tendenziell, zu einer Verlängerung der durchschnittlichen Studiendauer und damit zu Mehrkosten führen. Etc.

Herr Kollege Klaus Wegenast hat im Namen der VSH eine detaillierte Vernehmlassung zum Bologna-Prozess verfasst und an den Präsidenten der schweizerischen Universitäts-Konferenz, Staatssekretär Charles Kleiber, gesandt. Es ist nicht anzunehmen, dass diese Meinungsäusserung Eindruck gemacht oder gar den Entscheidungsprozess beeinflusst hat.

Die Punkte B, C, D und viele andere wurden an unserer Mitgliederversammlung im Frühjahr 2002 an der ETHZ in Referaten von Kollegen Alexander von Zelewsky und von mir, die öffentlich waren, ausführlich angesprochen (Bulletin, 28. Jahrgang, Nr. 2/3, August 2002). Obschon für diese Vorträge mit zahlreichen Plakaten geworben worden war, war die Zahl der Zuhörer sehr klein, und Reaktionen darauf blieben aus.

Meinungen des Vorstandes der VSH zu den Punkten A bis J u.a. wurden von Kollegen Klaus Wegenast und mir gegenüber Staatssekretär Kleiber, dem Direktor des BBW Schuwey, den Delegierten der CRUS, resp. Rektorenkonferenz, Ischi und Stauffacher, im Januar 2003 in ausführlichen Gesprächen vorgetragen. Es hat sich daraus aber kein Dialog ergeben.

Die Punkte F und G und unsere Ablehnung einer Abschaffung des Amtes des von der Fakultät zur Wahl vorgeschlagenen Rektors an der ETHZ - wie an der EPFL schon geschehen - habe ich im Mai 2003 ausführlich mit dem damaligen Vizepräsidenten des ETH-Rats, S. Bieri, im Beisein von M. Sommer besprochen. Dies war das einzige derartige Gespräch, das ein Resultat zeitigte: die Übergangsbestimmungen zur neuen Professorenverordnung der ETH wurden anschliessend überarbeitet. Meine Anliegen wurden wahrscheinlich einigermassen ernst genommen.

S. Bieri empfahl mir übrigens, die VSH solle doch eine Zusammenarbeit mit Travail. Suisse eingehen. Es fanden dann Gespräche zwischen dem Bildungsbeauftragten von Travail. Suisse, Herrn B. Weber-Gobet, Klaus Wegenast und mir statt, die an sich durchaus interessant und anregend waren. Wir kamen aber zum Schluss, dass wir durch eine formelle Zusammenarbeit mit Travail.Suisse ein zu grosses Stück Unabhängigkeit verlieren würden, und dass uns eine solche zu teuer zu stehen käme.

Dies bringt mich zum Thema "Geld". Staatssekretär Kleiber hatte uns im Verlauf des Gesprächs mit ihm in Aussicht gestellt, dass sein Amt unser "Bulletin" bescheiden subventionieren könnte. Klaus Wegenast hat darauf sogleich ein formelles Subventionsgesuch bei Kleiber eingereicht. Die Reaktion liess nicht lange auf sich warten: Das Gesuch wurde abgelehnt!

Im August 2003 habe ich mich dann auch mit der Generalsekretärin der SANW, Frau Ingrid Kissling-Näf, getroffen und ihr gegenüber die Frage einer bescheidenen Subventionierung der VSH, resp. des "Bulletins", durch die SANW - etwa im Rahmen der Beträge, die wir verdankenswerter Weise von der SAGW erhalten - aufgeworfen. Sie hat mich aber eher entmutigt, was die Erfolgchancen eines Gesuchs anbetrifft, und hat sich vor allem für die Frage interessiert, ob nun die VSH Mitglied der SANW sei, oder eben nicht. Für meinen Nachfolger gilt es, diese Initiative weiter und hoffentlich zum Erfolg zu führen!

Es ist mir in zwei Jahren nicht gelungen, neue Geldquellen für die VSH zu erschliessen. Aber ich habe es wohl auch nicht ernsthaft genug versucht.

Ende Januar 2004 liess der Universitätsrat der Universität Basel unter Führung von Dr. R. Soiron eine Bombe platzen: In seinem Planungsdokument verspricht dieser Rat mehrere Institute resp. Forschungsrichtungen an der Universität Basel zu schliessen. Dabei solle es dann auch zu einigen Entlassungen von Professorinnen und Professoren kommen, u.a. von einer vor einem knappen Jahr aus Deutschland angeworbenen Professorin für Astrophysik. (Frei werdende Mittel sollen dann wohl z.T. zur Finanzierung eines mit der ETHZ und unter deren Führung zu realisierenden Institutes für Systembiologie und anderer Projekte in den "Life Sciences" und der Nanotechnologie herangezogen werden.)

Als ob die Entlassungsfälle an der EPFL und der Universität Zürich im Ausland, insb. in Deutschland, nicht schon genug Aufsehen erregt hätten, wollen die Basler nun offenbar einen richtigen Skandal inszenieren. Ich habe diesen Plan umgehend an einer Abendveranstaltung, "Wissenschaft kontrovers", an der ETHZ thematisiert. Ausserdem habe ich namens der VSH einen Brief an R. Soiron verfasst, in dem ich unsere schweren Bedenken gegen die Pläne des Universitätsrats der Universität Basel geäussert und mich für Erläuterungen zur Verfügung gestellt habe. Resultat: Nicht einmal der Eingang meines Briefs wurde bestätigt - genauso wenig wie der Eingang eines Briefs an den Präsidenten der EPFL, P. Aebischer, einen Fall von "Mobbing" betreffend!

Schliesslich habe ich die möglicherweise katastrophalen Folgen einer Umsetzung des Plans des Basler Universitätsrats an einem Mittagessen im Beisein von Bundesrat P. Couchepin und Staatssekretär C. Kleiber zu skizzieren versucht. Bei der Verabschiedung sagte Bundesrat Couchepin zu mir: "Au revoir professeur; je vous ai écouté."-Na ja, erhoffen wir uns das Beste!

Fälle von Entlassungen oder "Mobbing" oder Ähnlichem an der EPFL, der ETHZ, dem PSI und in Marburg (D) haben mir im Übrigen recht viel Kopfzerbrechen und Umtriebe verursacht, und ich denke nicht, dass meine Interventionen erfolgreich waren. Die VSH ist entweder unbekannt oder wird nicht ernst genommen, und so erstaunt es kaum, wenn Interventionen von unserer Seite ohne Reaktion und ohne Erfolg bleiben.

Vor Kurzem fand an der Universität Zürich eine Veranstaltung statt, an der der Bildungsspezialist von "Avenir Suisse" die Vorstellungen dieses "Think Tanks" zur Reform der Schweizerischen Universitäten und Hochschulen zusammenfasste, die dieser offenbar ohne jegliche Rücksprache mit Fakultätsmitgliedern von Universitäten und Hochschulen, d.h. der "Basis", entwickelt hat. Es stellte sich heraus, dass ihm die Existenz der VSH unbekannt war. Er nahm dann meine Koordinaten entgegen; ich habe aber seither von ihm nichts gehört. Die besseren unter den Reformvorstellungen der "Avenir Suisse" sind uns im Übrigen alle seit geraumer Zeit geläufig.

Wenn ich auf meine Erfahrungen mit Behörden, Räten, Akademien, ... , die sich in der Schweiz mit dem tertiären Bildungssektor befassen, zurückblicke, die ich während meiner zwei Präsidialjahre gemacht habe, so muss ich sagen, dass ich diese Behörden, Räte und Akademien als einen ziemlich undurchdringlichen Dschungel erlebt habe, in dem Befugnisse und Kompetenzen ganz unklar verteilt sind, und, wenn der erste Eindruck nicht täuscht, dann sind sie relativ wenig effizient. Da scheint mir der Reformbedarf noch viel dringlicher als an den Universitäten und Hochschulen selbst! Leitungen von Universitäts- und Hochschulräten und Universitäts- bzw. Schulleitungen pflegen im Übrigen zum Teil einen recht eigenartigen oder eigenwilligen Umgang mit der "Autonomie" ihrer Universitäten, resp. Hochschulen.

Was meine Erfahrungen mit der VSH selbst anbetrifft, so denke ich fehlt es dieser an

- Geld
- Infrastruktur und Sachkompetenz
- Medienpräsenz
- raschem und wirkungsvollem Zugang zu Entscheidungsträgern an Universitäten, Hochschulen und deren Oberbehörden und in der (Hochschul-) Politik
- Repräsentanz des Dozierendenstandes
- Freiheitsgraden und Druckmitteln zu Einflussnahme
- Möglichkeiten zu Hilfe und Beratung
- Anerkennung an Hochschulen und in der Politik

Leider, man muss es feststellen, ist die VSH eine marginale Vereinigung und in ihrer heutigen Verfassung nicht imstande, irgend etwas Entscheidendes zu bewegen. Darin unterscheidet sie sich sehr nachteilig von ihrer deutschen Schwester, dem Deutschen Hochschulverband (DHV).

Soll dies so bleiben? Ich denke, in der heutigen Zeit von einander jagenden Veränderungen und Reformen wäre es wichtig, wenn die Stimme der Dozierenden an Schweizer Universitäten und Hochschulen deutlicher vernehmbar wäre! Ich hatte leider weder die Zeit, noch die Kraft, um die Situation zu verbessern. Ich hoffe, mein Nachfolger wird mehr Erfolg haben!

2. Anregungen für die Zukunft

Ich ergreife die Gelegenheit dieses Tätigkeitsberichtes, ein paar Anregungen für zukünftige Verbesserungen in Struktur und Tätigkeit der VSH zu skizzieren. Ich erhebe dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Systematik.

- (1) Jede Universität oder Hochschule der Schweiz sollte mindestens eine Vertreterin oder einen Vertreter in den Vorstand der VSH delegieren. (Auch die Annexanstalten des ETH-Bereichs sollten dort vertreten sein.) Damit könnten die Repräsentanz und Wirksamkeit von Meinungsäusserungen und Vorschlägen der VSH vergrössert werden.

Man könnte evtl. den Dozentenkommissionen der verschiedenen Universitäten und Hochschulen die Aufgabe übertragen, solche Vertreterinnen und Vertreter ihrer Fakultäten zu bestimmen.

(2) *Unter den Vorstandmitgliedern der VSH wären Leute für folgende Aufgaben zu wählen:*

- *Sekretär (ich verwende hier der Einfachheit halber nur die männliche Endung)*
- *Informatikspezialist (Web-Seite, on-line Version des "Bulletins")*
- *Medienbeauftragter*
- *Rechtsspezialist*
- *ein oder zwei Redaktoren für das "Bulletin".*

Selbstverständlich wären Funktionskumulationen, wie bis anhin, zulässig.

(3) *Erschliessung neuer Geldquellen; (leichte Erhöhung der Mitgliederbeiträge, Werbung im "Bulletin", Subventionierung durch den Bund, etc.)*

(4) *On-line Version des "Bulletins", evtl. Verzicht auf Print-Version.*

(5) *Zusammenarbeit mit Fachhochschulverband suchen; Kontakte zu parlamentarischen Bildungskommissionen und zu kantonalen und eidgenössischen Behörden knüpfen.*

(6) *Auf regelmässigen Kontakten und Aussprachen mit Universitätsräten und ETH-Rat und mit Universitäts- und Schulleitungen bestehen. Die Meinung der VSH sollte dort bekannt sein und ernst genommen werden.*

(7) *Beobachterstatus der VSH in Aufsichtsräten von Pensionskassen, etwa der "Publica", und anderen für die Dozierenden wichtigen Gremien von Kantonen und Bund anstreben, allenfalls über eine klar begrenzte Zusammenarbeit mit z.B. dem Dachverband Travail.Suisse; (aber wie dafür bezahlen?)*

(8) *Mitgliedschaft der VSH bei SANW, SATW, ... anstreben; bescheidene Beiträge für die Arbeit der VSH anfordern (nach Modell SAGW).*

(9) *Kontakte zu den Mittelschulen intensivieren.*

(10) *Regelmässig Medienbulletins zu aktuellen Problemen der Schweizerischen Universitäten und Hochschulen und ihrer Fakultäten veröffentlichen - aber wie dafür bezahlen? Presse zu Mitgliederversammlungen und anderen Anlässen der VSH einladen.*

Unter diesen Anregungen scheinen mir (1), (2), (4), (5), (6), (8) und (9) relativ einfach zu verwirklichen. Hauptproblem: Eine solche Verwirklichung erfordert Zeit, Beziehungen und Nervenstärke.

Es läge nahe, nun auch eine Liste von Anregungen und Wünschen anzufügen, die nicht die VSH, sondern das allgemeine Umfeld und die Rahmenbedingungen an Universitäten und Hochschulen, die uns Dozierende direkt betreffen, zum Inhalt hätten. Eine solche Liste ergibt sich m.E. aus meinem Bericht im ersten Abschnitt. Was Einzelheiten anbelangt, so könnte ich hier nur meine persönlichen Meinungen abgeben, und die sind nur sehr beschränkt relevant. Meine dringendsten Wünsche betreffen die bessere Koordination und gemeinsame Planung unter den Schweizerischen Universitäten und Hochschulen, einfachere und effizientere Entscheidungsstrukturen, die Zurückeroberung von Standortvorteilen und Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Universitäten und Hochschulen - dazu könnte Vieles gesagt werden - ein Nachlassen der "Reformwut", und wieder mehr Zeit und Ruhe für die Dozierenden, ihrem Kerngeschäft, der Lehre und Forschung, nachzugehen. Unsere Hauptaufgaben bestehen nämlich darin, Bildung an die junge Generation zu vermitteln, tüchtige Fachleute für die Zukunft auszubilden, unabhängige, mutige, zukunftsfähige Haltungen vorzuleben - wir sollen "unbequem" sein - und einen bescheidenen Beitrag zur Vermehrung und Vertiefung von Wissen und Kultur zu leisten. (Unsere Kontakte zur Öffentlichkeit und Wirtschaft haben sich den genannten Hauptaufgaben und unserer Pflicht, das uns Mögliche zur Lösung allgemeiner Gegenwartsprobleme beizutragen, unterzuordnen. Sie brauchen aber nicht der Lösung konkreter Probleme in Wirtschaft und Politik und dem Anbieten praktischer Dienstleistungen zu dienen.)

3. Schlussfolgerungen und Dank

Wenn es in den nächsten fünf bis zehn Jahren nicht gelingen sollte, der VSH mehr Profil und Wirksamkeit, eine bessere Infrastruktur, eine stärkere finanzielle Basis und konkretere Erfolge beim Mitformen der schweizerischen Hochschullandschaft zu vermitteln, so sollte sie sich in einen "Schweizerischen Hochschulverein" (SHV) umwandeln, der dann fast ausschliesslich sozialen Zwecken, nämlich der Begegnung zwischen Dozierenden verschiedener Schweizer Universitäten und Hochschulen, insb. auch solchen im Ruhestand, anlässlich etwa von Tagungen und Versammlungen dienen würde. - Dies als nüchterne Schlussfolgerung aus den Erfahrungen, die ich während der letzten drei Jahre gemacht habe.

Mein inniger Dank gilt:

Klaus Wegenast, dem Generalsekretär der VSH und Redaktor des Bulletins. Er war während und schon vor meiner Amtszeit die VSH und hat für sie eine Riesenarbeit geleistet! Er hat aus dem "Bulletin" mit seinem enormen persönlichen Einsatz eine sehr lesenswerte Zeitschrift für Dozierende gemacht. Er hat den Vorstand der VSH und seinen Präsidenten freundschaftlich, aber durchaus bestimmt an der Hand geführt. Ihm wünsche ich weiterhin Erfolg und alles Gute!

Gernot Kostorz, für seine freundliche Mitarbeit und Einsatzbereitschaft. Ihm wünsche ich allen erdenklichen Erfolg als Sekretär der VSH.

Alexander von Zelewsky, für seine Bereitschaft, in der VSH mitzuwirken und deren Präsidentschaft zu übernehmen und für die fünfzigjährige Freundschaft, die mich mit ihm verbindet. Ich wünsche ihm durchschlagenden Erfolg!

Roland Ruedin und Thomas Probst für ihre sympatische Mitwirkung im Vorstand der VSH.

Norbert Straumann für seine Unterstützung der VSH in Belangen der Mittelschulen.

Alex von Zelewsky und Norbert Straumann zur Mitarbeit in der VSH bewogen zu haben waren meine einzigen wirklichen Erfolge während meiner Präsidentschaft.

Dimiter Daphinoff (noch unbekannterweise) dafür, dass er sich als Mitglied des Vorstandes der VSH zur Verfügung stellt.

Allen Autoren von Beiträgen zum "Bulletin", ohne deren grossartige Arbeit es kein "Bulletin" gäbe.

Last, but not least und ganz besonders der SAGW für ihre finanzielle Unterstützung der VSH!

4. Anhang: Wichtigste Daten und Stationen meines präsidentalen "Leidensweges"

- Nov. 2000: Eintritt in den Vorstand der VSH*
- Frühjahr bis Herbst 2001: Mitwirkung im Vorstand der VSH unter dem Präsidium von Roland Ruedin*
- 5.2.2002: Zusammenkunft mit K. Wegenast an der ETHZ - Kandidatur für Präsidium akzeptiert.*
- 22.2.2002: Vorstandssitzung in Neuchâtel (J.F. entschuldigt abwesend)*
- 25.5.2002: Mitgliederversammlung der VSH an der ETHZ - Referate von J. Fröhlich, A. Waldvogel und A. von Zelewsky (siehe auch "Bulletin", 28. Jahrgang, Nr. 2/3, August 2002); leider kein Referent von der EPFL gefunden.*
- 4.7.2002: J.F. feiert seinen 56. Geburtstag an einer Vorstandssitzung in Neuchâtel.*
- 18.7. - 20.7.2002: Teilnahme von R. Ruedin und K. Wegenast am 52. Hochschulverbandstag (DHV) in Dessau.*
- 5.9. - 7.9. 2002: Teilnahme von R. Ruedin und K. Wegenast an einem Treffen der Präsidiien des DHV, des Österreichischen Universitätsprofessorenverbandes (ÖUV) und der VSH in Wörlitz. Themata: Bologna-Prozess, Organisation und Leitung von Universitäten, Lage der Geisteswissenschaften; K. Wegenast hält ein Referat zum Bologna-Prozess.*
- 23.10.2002: Vorstandssitzung an der ETHZ*

- 8.1.2003: *J.Fröhlich und K. Wegenast machen Behördenbesuche bei Kleiber, Schuwey, Ischi und Stauffacher.*
- 31.3. - 2.4.2003: *Teilnahme von G. Kostorz am 53. Hochschulverbandstag (DHV) in Halle/Saale. Oberthema: Autonomie*
- 27.5.2003: *Aussprache von J.Fröhlich mit S. Bieri, VP des ETH-Rats, und M. Sommer: Thema: Neue Professorenverordnung der ETH, neue Ruhestandsversicherung*
- 27.5.2003: *Vorstandssitzung an der ETHZ; anschliessend Rechnungsrevision (Revisoren: M. Knus, D-MATH, R. Monnier, D-PHYS, ETHZ).*
- 13.-14.6.2003: *K. Wegenast nimmt an der Jahresversammlung der SAGW teil.*
- 22.8.2003: *Treffen von J.Fröhlich mit der Generalsekretärin der SANW, Frau Ingrid Kissling-Näf, an der ETHZ. Themata: Mitgliedschaft der VSH bei der SANW; bescheidene Subventionierung der VSH durch die SANW - bisher noch ohne Ergebnis.*
- 8.10.2003: *Kontaktnahme mit Travail.Suisse. J.F. und K. Wegenast besuchen den Bildungsbeauftragten von Travail.Suisse, Herrn Bruno Weber-Gobet, in Bern. Interessantes Gespräch, aber ohne konkretes Ergebnis.*
- 14.10.2003: *Vorstandssitzung im Haus der Universität zu Bern.*
- 16.10.-18.10. 2003: *Teilnahme von J.Fröhlich., R. Ruedin, K. Wegenast und A. von Zelewsky an einem Treffen zwischen DHV, ÖUV und VSH in Salzburg. Themata: Bologna-Prozess, Akkreditierung, Nachwuchsförderung, Ausstattung der Universitäten, Verhältnis zu den Fachhochschulen, dienstrechtliche und vorsorgungsrechtliche Probleme.*
- 7.11.2003: *J.F. nimmt seitens der VSH an der Balzan Preisverleihung im Bundeshaus zu Bern teil (Würdigung der Preisträger durch Bundesrätin Metzler).*
- 30.1.2004: *Letzte Nachricht von Ingrid Kissling-Näf (SANW) an J.Fröhlich: Sie ermutigt die VSH, ein Gesuch um Mitgliedschaft bei der SANW zu stellen - noch nicht vollzogen.*
- 4.2.2004: *Vorstandssitzung an der ETHZ; anschliessend Rechnungsrevision (Revisoren: M. Knus und R. Monnier).*
- 29.3. - 31.3.2004: *J.F. und K. Wegenast nehmen am 54. Hochschulverbandstag (DHV) in Aachen teil. Verabschiedung des langjährigen Präsidenten des DHV, Prof. H. Schiedermaier.*
- 14.5. 2004: *Mitgliederversammlung der VSH in Fribourg, organisiert von K. Wegenast und A. von Zelewsky. J.Fröhlich darf den Hut nehmen.*

Der Bericht wird mit Beifall aufgenommen und nach kurzer Diskussion zum Problem der Subventionierung des Bulletins durch Wissenschaftliche Akademien auf Anfrage von Prof.Dr.Hochstrasser, Bern, einstimmig gut geheissen.

3. Berichte des Rechnungsführers und der Revisoren

Die Rechnungsperiode umfasst die Zeit vom 1. Januar 2002 bis 31. Dezember 2003. Während dieses Zeitraums ist die Rechnung zweimal revidiert worden.

Die Rechnung 2002 erbrachte Einnahmen von	sfr.	38.040,25
und Ausgaben von	sfr.	40.922,33
das bedeutet einen Verlust von	sfr.	<u>2.882,08</u>

und damit eine Reduktion des Vermögens der Vereinigung auf sfr. 37.146,43.

Die Rechnungsrevisoren Prof.M.A.Knus und Prof.R.Monnier bescheinigen, dass die Saldomeldungen von Post und Bank mit dem Vermögensausweis übereinstimmen und alle Buchungen durch Belege verifiziert sind. Sie beantragen der Mitgliederversammlung, die Rechnung zu genehmigen und dem Rechnungsführer Décharge zu erteilen.

Die Rechnung 2003 erbrachte auf Grund einer Erhöhung des Beitrags auf jährlich sfr. 50,- und grossherziger Spenden der Mitglieder auf Lebenszeit einen Gewinn.

Während des Zeitraums vom 1.Januar 2003 bis 31.Dezember 2003	
erbrachte die Rechnung Einnahmen von	sfr. 50.259,85
und Ausgaben von	sfr. 43.370,15
das bedeutet einen Gewinn von	sfr. <u>6.889,70</u>
zusammen mit dem Zins von	sfr. .101,40
einen Gesamtgewinn von	sfr. <u>6.991,10</u>

und ein Vermögen der Vereinigung von sfr. 44.137,53.

Auch diese Rechnung wurde von den genannten Revisorensorgfältig geprüft und für in Ordnung befunden.

Dass wir damit für die beiden Jahre insgesamt einen Gewinn von sfr. 4.109,0 erzielen konnten, ist auch das Ergebnis der uns von der SAGW für unser Bulletin gewährten Subvention. Sie erlaubte uns, eine Zeitschrift zu edieren, die mehr ist als ein Verbandsblatt. Wir wissen der SAGW grossen Dank.

Der Bericht des Rechnungsführers wurde einstimmig gebilligt und verdankt.

4. Festsetzung des Jahresbeitrags 2004 ff.

Der Beitrag in Höhe von sfr. 50,- p.a. wurde einstimmig beschlossen. Ein Vorschlag, für Privatdozenten den Beitrag auf sfr.30,- zu ermässigen, wurde wegen des im Vergleich zu anderen Verbänden sehr niedrigen Beitrags nicht für sinnvoll erachtet.

5. Wahl des neuen Vorstandes für die Jahre 2004/2005

Einstimmig wurde folgende Zusammensetzung des Vorstandes beschlossen:

Präsident: Alexander von Zelewsky, Fribourg
 Pastpräsident: Jürg Fröhlich, ETHZ
 Beisitzer: Dimiter Daphinoff, Fribourg
 Beisitzer: Gernot Kostorz, ETHZ
 Sekretär 2004: Klaus Wegenast, Bern
 Sekretär 2005 ff.: Gernot Kostorz
 Redaktor: Klaus Wegenast

6. Wahl der Delegierten für verschiedene Gremien sowie der Rechnungsrevisoren

SAGW:
 Klaus Wegenast / Vertreter: Dimiter Daphinoff

Forum Helveticum:
 Roland Ruedin, Neuchâtel

Hans-Peter-Frey-Stiftung für Pädagogik:
 Remy Droz, Lausanne; Fritz Osterwalder, Bern; 2004: Klaus Wegenast, Bern

Kommission "Gymnasium und Universität":

Fritz Osterwalder, Bern; Christoph Metzger, St.Gallen; Joachim Szidat, Bern; Norbert Straumann, Zürich; 2004: Klaus Wegenast, Bern

Rechnungsrevisoren

2004/2005: Thomas Bally, Fribourg; Titus Jenny, Fribourg

7. Verschiedenes

Mehrere Mitglieder beantragten, darauf hinzuarbeiten, den Vorstand durch je einen Vertreter aller Schweizer Universitäten als Delegierte zu ergänzen. Der Vorstand wurde beauftragt, die notwendigen Schritte in Angriff zu nehmen.

Der scheidende Präsident sagt allen bisherigen Mitgliedern des Vorstandes herzlichen Dank für die in den beiden vergangenen Jahren geleistete Arbeit. Dank gebühre vor allem Roland Ruedin, dem Präsidenten der Jahre 2000/2001, dem Beisitzer Thomas Probst sowie dem Beisitzer der Jahre 2002/2003 Gernot Kistorz und dem Sekretär/Redaktor Klaus Wegenast. Den Genannten wurde ein kleines Geschenk der Vereinigung überreicht.

Festsetzung der nächsten Sitzung des Vorstandes auf Montag, 14. Juni 2004 in Fribourg.

Für das Protokoll

Klaus Wegenast

2. Mediencommuniqué*"International anerkannte Studiengänge erhalten!"*

Bildungsverbände warnen vor Qualitätsverlusten im Studium und Gefahr des Niveau-Dumpings in der Lehrerbildung durch flächendeckende Einführung neuer Studiengänge

Der Allgemeine Fakultätentag (AFT), der Deutsche Philologenverband (DPhV), der Deutsche Lehrerverband (DL), der Bund Freiheit der Wissenschaft (BFW), die Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten (VSH), der Österreichische Universitätsprofessorenverband (UPV) und der Deutsche Hochschulverband (DHV) haben gemeinsam vor Risiken gewarnt, die mit dem sogenannten Bologna-prozess verbunden sind. Die Verbände befürchten Verluste an wissenschaftlicher Qualität im Zusammenhang mit der geplanten flächendeckenden Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Besonders gefährdet erscheine die wissenschaftliche Qualität in der Lehrerbildung. Die genannten Verbände haben daher die Bildungspolitiker in Bund und Ländern davor gewarnt, die bewährten und international anerkannten Studiengänge leichtfertig aufs Spiel zu setzen.

Die Kritik bezieht sich dabei nicht generell auf die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen: "Wir begrüßen und unterstützen alle Bemühungen, den Studierenden eine bessere Vergleichbarkeit der Studienabschlüsse, mehr Mobilität sowie kürzere Studienzeiten zu erlauben", heisst es in einer gemeinsamen Presseerklärung der sieben Verbände. Wirtschaft und Gesellschaft seien jedoch darauf angewiesen, auch in Zukunft wissenschaftlich gut ausgebildete Lehrer, Ärzte, Ingenieure oder Richter zu erhalten. Auf Unverständnis stosse daher die Absicht, die international bewährten Diplom- und Staatsexamensstudiengänge überstürzt überall durch BA/MA-Studiengänge ersetzen zu wollen, obwohl bislang kaum Erfahrungen hinsichtlich ihrer Qualität vorlägen.

Die Verbände fordern darüber hinaus, grössere Transparenz und bessere Verständlichkeit bei der Bezeichnung der neuen Abschlüsse zu schaffen. Sie schlagen deshalb vor, zukünftig unabhängig von der jeweiligen fachlichen Bezeichnung des Abschlusses in jedem Fall auch die verleihende Hochschule als Institution sowie den Hochschulort zu nennen. Konkret bedeutet dies Bezeichnungen wie beispielsweise "Bachelor (FH Köln)" oder "Master (Uni Bonn)".

Mit Entschiedenheit lehnen die Verbände für die Lehrerbildung eine Studienstruktur nach dem Bachelor-/Master-Modell ab. Das liefe auf ein gewaltiges Niveau-Dumping hinaus. Die Verbände halten in Sachen Lehrerbildung vielmehr an folgenden Fakten und Prinzipien fest: Die bisherigen Strukturen der Lehrerbildung in Deutschland haben sich bewährt, sie gelten international als vorbildlich. Eine der Lehrerbildung oktroyierte Bachelor-/Master-Gliederung gefährdet das Niveau der Lehrerbildung in Deutschland. Die Lehrerbildung in Deutschland muss auch zukünftig zweiphasig und in der ersten Phase an der Universität angesiedelt sein, ferner in der zweiten Phase einem praxisnahen Referendariat gelten, grundständig auf das angestrebte Lehramt ausgerichtet und insbesondere in den Studiengängen für die Lehrämter an weiterführenden Schulen fachwissenschaftlich solide fundiert sein.

Professor Dr. Reinhold Grimm
Präsident des Allgemeinen Fakultätentages (AFT)

OStD Heinz-Peter Meidinger
Bundesvorsitzender des Deutschen Philologenverbandes (DPHV)

OStD Dr. Winfried Holzapfel
Dr. Hans Joachim Geisler
Vorsitzende des Bundes Freiheit der Wissenschaft (BFW)

OStD Josef Kraus
Vorsitzender des Deutschen Lehrerverbandes (DL)

Prof. Dr. Jürg Fröhlich
Präsident der Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten (VSH)

Prof. Dr. Klaus Wegenast
Generalsekretär der Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten

Prof. Dr. Wolfgang Zach
Vorsitzende des Österreichischen Universitätsprofessorenverbandes (UPV)

Professor Dr. Hartmut Schiedermaier
Präsident des Deutschen Hochschulverbandes (DHV)

3. Weitere Mitteilungen

Anlässlich der Vorstandssitzung vom 14. Juni 2004 wurde darüber diskutiert, die Statuten unserer Vereinigung zu überarbeiten. Der neue Präsident erhielt den Auftrag, bis zum Herbst eine revidierte Fassung vorzulegen. Ein weiteres Traktandum galt der Vorbereitung einer gemeinsamen Sitzung der Vorstände des Deutschen Hochschulverbandes, des Österreichischen Universitätsprofessorenverbandes und unserer Vereinigung im Oktober 2004 in Fribourg. Es geht um die Abwägung der Folgen der Einführung der Bologna-Erklärung für das Lehrpersonal der Universitäten, die nach wie vor strittigen Probleme der Lehrerausbildung an den Universitäten, insbesondere das Verhältnis zwischen Fachwissenschaften und Didaktik, und nicht zuletzt um das durch die Entbeamtung der Hochschullehrer vor allem in der Schweiz entstehende Problem der Berufssicherheit. Wir werden im Heft 4/04 über die Ergebnisse der Tagung berichten.

Für schon 70 % bezahlte Beiträge und viele Spenden danken wir herzlich. Für baldige Überweisung der noch ausstehenden 165 Beiträge wären wir dankbar.

Das Sekretariat wird auf Ende 2004 von Professor Gernot Kostorz übernommen. Die Redaktion des Bulletins bleibt bei Klaus Wegenast.

Um unsere Arbeit national und international erfolgreich leisten zu können, sollte sich die Zahl unserer Mitglieder deutlich erhöhen. Bitte sprechen Sie Kolleginnen und Kollegen an und werben Sie für unsere Vereinigung. Probehefte, Beitrittserklärungen und Satzungstexte können bei Prof. K. Wegenast, Hohstalenweg 30, 3047 Bremgarten angefordert werden (e-mail: dwegenast@freesurf.ch).